



© bubaone / Getty Images / iStock

Nutzerzahlen sind rückläufig

Sonnenuntergang im Solarium

Besuche im Sonnenstudio sind in Deutschland selten geworden. Experten führen das auf zwei Dinge zurück: auf die Einführung des Hautkrebscreenings und auf ein Gesetz.

— Der Hang der Deutschen, sich auf Sonnenbänken zu bräunen, hat stark abgenommen. Das zeigen Zahlen, die eine Arbeitsgruppe um Matthias Augustin, Leiter des Instituts für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, vorgelegt hat.

Danach ist der Anteil der Berufstätigen, die sich künstlichem UV-Licht zur Bräunung aussetzen, von 2001 bis 2015 von 11,0% auf 1,6% gesunken. Das entspricht einem Rückgang von gut 85%. Auch bei den unter 35-Jährigen hat sich die Rate der Solariumsbesucher stark vermindert, von 16% im Jahr 2001 auf etwa 4% im Jahr 2015.

Die Erkenntnisse beruhen auf Screenings von mehr als 150.000 Mitarbeitern in über 500 Firmen, die hautärztlich untersucht und dabei auch nach Risikofaktoren für Hautkrebs gefragt worden waren. Ein markanter Abfall der Anteile von Solariumsnutzern ergab sich in den Jahren 2008 und 2009. Damit fällt die Reduktion der Zahlen genau in die Zeit, da deutschlandweit ein Programm zum Screening auf Hautkrebs aufgelegt wurde, womit sich das Bewusstsein für die Erkrankung offenbar stark erhöhte. Zusätzlich erließ der Bundestag im Jahr 2009 ein Gesetz, mit dem Minderjährigen der Besuch von Sonnenstudios untersagt wurde. ■ rb

▪ Augustin M. et al. J Eur Acad Dermatol Venereol 2018; <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/jdv.15309>

Umfassende Aufklärung gefordert

Informationsdefizite bei der Verhütung

Junge Frauen nutzen vorwiegend die Pille zur Kontrazeption. Doch Folge einer informierten Entscheidung ist das offenbar nur in wenigen Fällen.

— Gynäkologen der Universität Erlangen-Nürnberg befragten 2.699 Mädchen zwischen 14 und 19 Jahren über die Art der Verhütung und ihren Kenntnisstand zur Kontrazeption.

Die kombinierten oralen Kontrazeptiva führten mit 86% die Rangliste der Verhütungsmethoden an, gefolgt von Kondomen mit 4%. Über zwei Drittel der Mädchen glaubten, gut über das Thema Bescheid zu wissen. Die ebenfalls befragten Gynäkologen schätzten den Wissensstand von 59% ihrer Patientinnen als gut bis sehr gut ein. Tatsächlich konnten die Mädchen im Schnitt mehr als fünf verschiedene Verhütungsmethoden aufzählen. Hinsichtlich der Wirkungsweise machten sich aber deutliche Defizite bemerkbar. So wusste mehr als die Hälfte der Mädchen nicht, dass mit der kombinierten Pille die Ovulation unterdrückt wird.

Die Befragung ergab überdies, dass – anders als von den Gynäkologen angenommen – die Mädchen starkes Interesse an einer Langzeitverhütung haben. 57% wünschten sich dazu mehr Informationen. ■ dk

▪ Oppelt PG et al. Geburtsh Frauenheilk 2018;78:999–1007



Wie wirkt das wohl?

► schnell eine Lösung zu finden, und sehen Krisen – körperliche wie seelische – zu selten als Chance. Das Zweite ist, dass die soziale Umgebung akzeptieren muss, dass Männer nicht nur Macher sind und funktionieren, sondern ihre Grenzen und ihre Vulnerabilität haben. Sachsen ist z. B. das erste Bundesland, das Schutzwohnungen für Männer eingerichtet hat,

die aus ihrem sozialen Umfeld herausmüssen.

MMW: *Wie lange wird es noch dauern, bis Männer und Frauen beim Sterben gleichberechtigt sind?*

Stiehler: Die Statistik geht davon aus, dass die jetzt geborenen Jungen etwa 78 und die Mädchen 83 Jahre alt werden.

Man rechnet also weiterhin mit diesem Gender Gap. Die Kluft hat sich aber in den letzten Jahren verringert. Sie war um 1980 am größten, fast sieben Jahre. Die Annäherung hat sicher auch mit dem Aufbrechen der Geschlechterrollen zu tun. Aber es scheint länger zu dauern, als man denkt. ■

Interview: Dr. Beate Schumacher